

Anhang 1: Kategorien

Betrieb

- Mitgliedsverband
- Vor Übernahme
- Vor Umstellung
- Aktuell
- Finanzen
- Arbeitskräfte

Umstellung

- U-Grund
- U-Auseinandersetzung
- U-Ablauf
- U-Änderungen

Ausbildung

- Kurse
- Landwirtschaftliche Lehre – konventionell
- Lawi Lehre – bio
- Studium
- Sonstige

Bewirtschaftung

- Bodenbearbeitung
- Düngung
- Fruchtfolge
- Sortenwahl

Probleme

- Pilz-Krankheiten
- Schädlinge
- Unkraut
- Sonstige

Information

- Amt
- Ausbildung
- Beratung
- Broschüren
- Bücher
- Fortbildung
- Gesetze, Proben u.ä.
- Internet
- Kollegen
- Praxis
- Verband
- Vortrag
- Zeitschrift
- Sonstiges

Wissenschaft

Anhang 2: Bücher – Nennung im Rahmen der Befragung

- BECKER-DILLINGER, J. (1943): Leitfaden für den Gemüseanbau.
- BRIEJER, Cornelis Jan: Der silberne Schleier – Gefahren chemischer Bekämpfungsmittel.
- DÖRFLER, Hildegard: Der Diplomlandwirt. Organisch-biologischer Anbau in der Praxis von Neuerburg und Pate.
- GEORGE, Eckhard; EGHBAL, Reyhaneh: Ökologischer Gemüsebau – Handbuch für Beratung und Praxis.
- GOTTSCHALL, Ralf: Kompostierung.
- HEEGER, E.F.: Handbuch des Arznei- und Gewürzpflanzenbaus. VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag
- HOFFMANN, Manfred: Abflammtchnik. Schriftenreihe „Lebendige Erde“
- KAHNT, Günter: Biologischer Pflanzenbau.
- KLETT, Manfred; HURTER, Markus: Zur Frage der Düngung im biologisch-dynamischen Landbau.
- KÖNEMANN, Ewald: Biologische Düngung im Gemüsebau.
- KOEPF, Herbert u.a.: Biologisch-dynamische Landwirtschaft.
- PFEIFFER, Ehrenfried Erwin: Die Fruchtbarkeit der Erde.
- PREUSCHEN, Gerhard u.a.: Gesunder Boden = Leistungsstarker Betrieb. Eine Anleitung zum ökologischen Landbau.
- REDELBERGER, Hubert: Betriebsplanung im ökologischen Landbau – Handbuch für Praxis und Beratung.
- RUSCH, Hans Peter: Bodenfruchtbarkeit.
- SATTLER, Friedrich; WISTINGHAUSEN, Eckard v.: Der landwirtschaftliche Betrieb: Biologisch-Dynamisch.
- SCHAEFFER, SCHACHTSCHABEL: Lehrbuch der Bodenkunde.
- SCHWARZE, Achim: Einfach anders Gärtnern. Biogemüse in Theorie und Praxis. Grüner Zweig.
- SEIFERT, Alwin: Gärtnern, Ackern – ohne Gift.
- SIEBENEICHER, Georg (Hrsg.): Handbuch für den biologischen Landbau
- SPIEß, Harmut: Wir haben es gewagt. Chronologische Untersuchungen mit besonderer Berücksichtigung linearer Rhythmen im biologisch-dynamischen Pflanzenbau. Schriftenreihe Bd. 3, Darmstadt. Institut für bio.-dyn. Forschung.
- STEINER, Rudolf: Rudolf Steiners Landwirtschaftlicher Kurs (in verschiedenen Ausgaben, mit und ohne Erläuterungen)

STELLWAG, Karl: Kraut und Rüben. Erinnerungen und Erfahrungen eines biologischen Landwirtes.

VOGTMANN, Hartmut; LÜNZER, Immo (Hrsg.): Ökologische Landwirtschaft. Loseblattsammlung.

VOGTMANN, Hartmut: Ökologische Landwirtschaft.

WISTINGHAUSEN, Almar v.: Leguminosen. Eine Pflanzenfamilie hilft der bio.-dyn. Landwirtschaft.

WISTINGHAUSEN, Almar v.: Lebensbericht eines Pioniers der bio.-dyn. Wirtschaftsweise.

Weitere Angaben (nicht eindeutig identifizierbar):

Alte Literatur

Ein Buch über „Umstellung“ von KAHNT

Buch über Gemüseanbau (konventionell)

Buch über Landmaschinen

„Alles oder fast alles“ von WISTINGHAUSEN

Alternative Reihe von SÖL (alle Bücher)

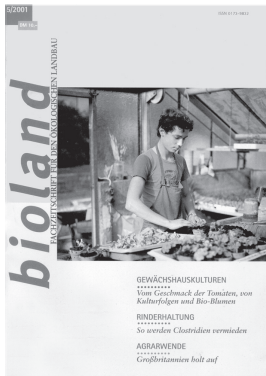
Bücher über alternative Nutzpflanzen (auch konventionell)

Sonderhefte TopAgrar

Anhang 3: Zeitschriften – Nennung im Rahmen der Befragung

(mindestens zwei Erwähnungen – Reihenfolge nach Häufigkeit)

bioland



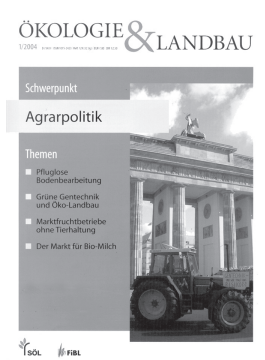
Das „bioland“ Fachmagazin für den ökologischen Landbau wird vom Bioland-Verband herausgegeben und erscheint im eigenen Verlag. Leser der Zeitschrift sind Landwirte, Verarbeiter und Vermarkter ökologischer Lebensmittel, Öko-Berater, Wissenschaftler und Studenten. Die „bioland“ legt großen Wert auf „kompetente und praxisnahe Information“ (bioland 2004) ihrer Leser über Fragen des Ackerbaus, der Tierhaltung, über Gartenbau und Sonderkulturen, die Verarbeitung ökologischer Lebensmittel, über Betriebswirtschaft und Bio-Märkte. Der Name des Anbauverbandes „Bioland“ wurde zuerst nur als Titel der Verbandszeitschrift genutzt, der den Titel „bio-gemüse“ für den seit 1974 erscheinenden Rundbrief ablöste. Erst ab 1987 übernahm der Verband den Namen. Bislang hatte die Zeitschrift monatlich ein wechselndes Schwerpunktthema. Allerdings wird „bioland“ derzeit überarbeitet und bekommt ein neues Erscheinungsbild wie auch eine neue Konzeption. Die „bioland“ erscheint zweimonatlich, das Abonnement kostet 28,80 Euro.

Lebendige Erde



Die „Lebendige Erde“ ist die deutsche Zeitschrift für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise und berichtet aus den Themenfeldern Landwirtschaft, Hausgarten, Ernährung, Ökologie. Etwa 40 Prozent der Leser sind Landwirte oder Erwerbsgärtner. Die „Lebendige Erde“ ist konzipiert als Zeitschrift für die biologisch-dynamische Bewegung, spricht also mehr als allein das fachliche Interesse an. Sie will über „Demeter“ hinaus alle erreichen, die biologisch-dynamisch arbeiten oder sich für solche Praktiken interessieren. Hier will sie Hilfestellungen geben, Wissen, Verständnisgrundlagen und Hintergründe vermitteln – bis hin zum Verweis auf den anthroposophischen Ursprung. Da Landwirtschaft auch auf sozialem Feld stattfindet, sind auch soziale, politische und kulturelle Aspekte regelmäßig Thema. „Lebendige Erde“ ist der Weiterentwicklung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft verpflichtet und deren einziger Publikationsort für Forschung und Erfahrung. Dem Zusammentragen von biodynamischem Know-how dient das Konzept mit immer einem Themenschwerpunkt. Gleichzeitig ist „Lebendige Erde“ Vereinsorgan des Forschungsrings für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise. e. V., und erscheint seit 1950 als Nachfolgerin der Demeter-Monatschrift, seit 1930. (Mayer-Olbrich 2004) Die Zeitschrift „Lebendige Erde“ erscheint sechs Mal im Jahr, das Abonnement kostet 36 Euro.

Ökologie und Landbau



Die Zeitschrift „Ökologie und Landbau“ wird von der Stiftung Ökologie und Landbau seit 1977 herausgegeben und erscheint seit 2004 im ökom-Verlag (München). Die Redaktion arbeitet mit dem Forschungsinstitut für biologische Landwirtschaft (FiBL) zusammen. Berichtet wird über alle wichtigen Entwicklungen im Öko-Landbau, unter Einbeziehung aktueller Beiträge aus Forschung, Praxis und Beratung. Jede Ausgabe enthält ein Schwerpunktthema. „Die Zeitschrift richtet sich an Agrarwissenschaftler, -studenten und -politiker, Berater und Praktiker im ökologischen Landbau, an Lebensmittelverarbeiter und -händler sowie an interessierte Laien, die mehr über eine zukunftsfähige Agrarkultur mit lebensfähigen ländlichen Räumen als Voraussetzung für eine gesunde Ernährung wissen wollen“ (Stiftung Ökologie und Landbau 2004). Die Zeitschrift erscheint in vier Ausgaben pro Jahr, das Abonnement kostet 26 Euro.

top agrar



„Top agrar“ wird vom Landwirtschaftsverlag in Münster herausgegeben. Das Redaktionskonzept gliedert sich in zwei Teile: „Das Basisheft bietet jeden Monat aktuelle Fachinformation und praxisgerechte Entscheidungshilfen zu den Hauptthemen: Betriebsleitung/Geld, Steuern und Versicherungen; Produktion auf Acker- und Grünland; Technik und Bauen; Markt und Preise; Haushalt und Familie“ (top agrar 2004). Zusätzlich erscheinen jeden Monat die beiden Spezialprogramme Rindviehhaltung und Schweinehaltung. Themen sind unter anderem Kälber- bzw. Ferkelaufzucht, Fütterung, Stallbau und Stalleinrichtung. Nach eigenen Angaben nutzen zwei Drittel der Landwirte mit Betrieben über 50 Hektar landwirtschaftlicher Fläche regelmäßig die Informationen der Zeitschrift, bei den Betrieben über 100 Hektar sind es fast drei Viertel. Die verkaufte Auflage liegt bei über 120.000 Exemplaren. Die Zeitschrift „top agrar“ erscheint monatlich, das Abonnement kostet 72 Euro (Basisprogramm mit den Spezialprogrammen Rindvieh- und Schweinehaltung).

Gemüse



Herausgeber der Zeitschrift „Gemüse“ sind der Deutsche Landwirtschaftsverlag (München) gemeinsam mit dem Ulmer-Verlag (Stuttgart). Zum Heftkonzept gehört die „Vermittlung der stets neuesten Informationen und Erkenntnisse, die es den Gemüseproduzenten ermöglichen, gesundes Gemüse anzubauen, bessere Ernteerträge zu erzielen und die angebauten Produkte optimal zu verkaufen“ (Ulmer 2004). Ständige Themenbereiche sind unter anderem Anbauhinweise, Versuchsberichte, Pflanzenschutz, Technik, Marktinformationen, Betriebswirtschaft, Neue Sorten, Computer-

einsatz . „Gemüse“ ist das offizielle Organ der Fachgruppe Gemüsebau im Bundesausschuss Obst und Gemüse. Das „Magazin für den professionellen Gemüseanbau“ erscheint monatlich, das Abonnement kostet 67 Euro.

dlz – agrarmagazin



Herausgeber der Zeitschrift „dlz – agrarmagazin“ ist der Deutsche Landwirtschaftsverlag (München). Berichtet wird über aktuelle Entwicklungen in marktgerechter Produktion und moderner Betriebsführung sowie über Maschinen- und Betriebsmittelpreise. Neue Maschinen werden getestet und Versicherungsangebote verglichen, Investitionsentscheidungen analysiert. 2002 wurde der Heftumfang erweitert und unter anderem der Bereich „elektronische Betriebsführung“, Software, E-Business ausgebaut. Das „dlz – agrarmagazin“ will „das moderne Fachmagazin für Management, Produktion und Technik im 21. Jahrhundert“ sein (dlz – agrarmagazin 2004). Es wendet sich an Landwirte in allen Betriebsstrukturen und Produktionsbereichen der Landwirtschaft. Die Zeitschrift erscheint monatlich und ist seit 55 Jahren am Markt. Die verkaufte Auflage beträgt über 72.000 Exemplare, das Abonnement kostet 65,80 Euro.

profi



Die Zeitschrift „profi – magazin für agrartechnik“ wird vom Landwirtschaftsverlag in Münster herausgegeben. Sie enthält ausführliche Testberichte über neue und gebrauchte Maschinen, Selbstbaulösungen, Reparaturanleitungen, Funktionsbeschreibungen zur Elektronik der Geräte und Maschinen, Wartungshinweise sowie weitere Informationen und Tipps rund um das Thema Agrartechnik. „Kernleser von profi sind zukunftsorientierte Landwirte, dienstleistungsstarke Lohnunternehmer und professionelle Landmaschinenhändler mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“ (profi 2004). „Profi“ erscheint monatlich, das Abonnement kostet 79,20 Euro.

Unabhängige Bauernstimme



Die „Unabhängige Bauernstimme“ wird von dem Verlag der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft/Bauernblatt e.V. (Hamm) herausgegeben. Im März 1976 erschien die erste Ausgabe des „Bauernblattes“ als „erste Zeitung von Bauern für Bauern“, mit dem Ziel die Landwirte in die agrarpolitische Diskussion miteinzubeziehen (Unabhängige Bauernstimme 2004). Ab 1983 erschien das Bauernblatt monatlich. Im Jahr 1996 feierte die Zeitschrift als „Unabhängige

Bauernstimme“ ihr zwanzigjähriges Jubiläum. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die jeweils aktuelle Agrarpolitik, die erklärt und kommentiert wird. Darüber hinaus will die Bauernstimme die ‘Marktpartner’ in Industrie und Handel beleuchten, Alternativen und Zukunftsperspektiven zeigen, über den Alltag von Bauern berichten, beschreiben, was Bauern gemeinsam mit Verbrauchern, Tier- und Umweltschützern erreichen können und über die Bauernbewegungen in Europa, den USA und der Dritten Welt informieren. Die „Unabhängige Bauernstimme“ erscheint monatlich, das Abonnement kostet 36 Euro.

Landwirtschaftliche Wochenblätter



Die Landwirtschaftlichen Wochenblätter haben eine besonders lange Tradition. So ist das Bayerische Landwirtschaftliche Wochenblatt bereits seit 1811 auf dem Markt. Die Wochenblätter enthalten Informationen über Produktion, Technik, Betriebsführung über den gesamten Agrarmarkt und wenden sich an alle Bauern, Voll-, Neben- und Zuerwerbslandwirte sowie an die mit der Landwirtschaft verbundenen Berufsgruppen. Der Name ist auch Konzept: Alle Wochenblätter erscheinen bis heute wöchentlich. Der Preis für das Jahresabonnement liegt in einer Preisspanne zwischen 75 und 100 Euro.



„BW agrar“ und „Schwäbischer Bauer“ sind Organe des Landesbauernverbands in Baden-Württemberg. „BW agrar“ wird bei Ulmer (Stuttgart) verlegt und beinhaltet einen Regionalteil für Nordbaden und Nordwürttemberg, „Schwäbischer Bauer“ erscheint im eigenen Verlag. Das Wochenblatt enthält einen Regionalteil Südwürttemberg-Hohenzollern. Der „Pfälzer Bauer“ ist das Organ des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e.V. und der angeschlossenen Verbände, Amtsblatt der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz und der landwirtschaftlichen Fachverbände. Hauptverbreitungsgebiet ist der Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Das Wochenblatt erscheint beim Landwirtschaftsverlag Hessen (Friedrichsdorf).

Das „Bayerische Landwirtschaftliche Wochenblatt“ ist das Organ des Bayerischen Bauernverbandes und „Deutschlands auflagenstärkste regionale Fach- und Familien-Zeitschrift für Landwirte“ (Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt 2004). Für die Regionen Oberbayern/Schwaben, Franken, Ostbayern und Österreich erscheinen wöchentlich Regionalseiten, für das Allgäu eine besondere Beilage. Die verkaufte Auflage liegt bei über 100.000 Exemplaren. Das Wochenblatt wird vom Deutschen Landwirtschaftsverlag (München) verlegt.

Alle Angaben stammen aus den Mediadaten der jeweiligen Zeitschriften (Stand 2004), in einigen Fällen ergänzt durch Angaben aus weiteren Veröffentlichungen und durch Auskünfte der Redakteure. Für die Richtigkeit der Angaben übernimmt die Autorin keine Gewähr.

Anhang 4: Kurzvorstellung der Experten

Erhard Gapp

Nach seinem Studium der Landwirtschaft an der FH Weihenstephan (1988) arbeitete Erhard Gapp als Verwalter eines 60 Hektar großen Demeter-Betriebs bei Aschaffenburg. Von Juni 1989 bis 1996 war er im Pflanzenbau-Versuchswesen Öko-Landbau der Universität Hohenheim und auf der Versuchsstation für ökologischen Landbau Ensmad (und kurzzeitig Stuttgart-Kleinhohenheim) tätig. Seit 1996 ist er Fachberater für ökologischen Landbau beim Beratungsdienst ökologischer Landbau Ulm (180 Mitgliedsbetriebe in Baden-Württemberg südlich Aalen-Karlsruhe).

Dr. Robert Hermanowski

Robert Hermanowski studierte Agrarwissenschaft an der Universität Gießen und promovierte 1990 zur Betriebswirtschaft des Ökologischen Landbaus. Anschließend war er bis 2001 selbstständiger Marketingberater zum Beispiel für die Öko-Prüfzeichen GmbH, Werkstätten für Behinderte, Großküchen und für die Öffentlichkeitsarbeit des Anbauverbandes Bioland. Von 1991 bis 2001 war er Projektkoordinator der Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau. Von 1998 bis 2002 war Robert Hermanowski zudem Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Lebensmittel ohne Gentechnik. Seit 2001 ist er Geschäftsführer des Forschungsinstituts für biologischen Landbau Deutschland e.V. (FiBL). Seine Arbeitsgebiete sind unter anderem die Koordination des Zentralen Internetportals Ökologischer Landbau. Robert Hermanowski ist zudem Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Ökologie & Landbau, Mitglied des AID und Mitherausgeber des Behrs Handbuch Bio-Produkte.

Dr. Lothar Hövelmann

Von 1983 bis 1984 wurde Lothar Hövelmann in Wesel zum Landwirt ausgebildet. Bis 1985 war er als Landwirt in Essen tätig. Von 1985 bis 1990 studierte er Agrarwissenschaften in Bonn und promovierte dort 1993 zum Thema Bodengefügestabilität. Von 1993 bis 1997 war er Forschungsleiter für den Bereich Kompostierung/Landwirtschaft bei dem Unternehmen GRUBE Land- und Umwelttechnik in Brake, Unterweser. Ab 1998 war er zunächst Projektleiter, dann Leiter des Fachgebietes „Nachhaltige Landwirtschaft“ der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG). Seit 1998 ist er zudem Geschäftsführer des Dachverbandes Agrarforschung e.V. (DAF).

Prof. Dr. Dr. h. c. Günter Kahnt

Günter Kahnt arbeitete nach einer landwirtschaftlichen Lehre zunächst als Saatenanerkenner und Versuchstechniker in Dresden und Leipzig. Ab 1956 studierte er Landwirt-

schaft an den Universitäten Halle und Göttingen. Er promovierte 1962 am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Göttingen und habilitierte 1969 in Hohenheim. Von 1970 bis 1973 war er dort Privatdozent, von 1971 bis 1973 Dekan des Fachbereichs Agrarbiologie. 1972 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt und 1975 auf den Lehrstuhl für Acker- und Pflanzenbau der Universität Hohenheim berufen. Seine Professur hatte Günter Kahnt bis 1998 inne.

Von 1976 bis 1979 war er Präsident der International Soil Tillage Research Organization und ab 1978 Partnerschaftsbeauftragter der Universität, insbesondere für die Kooperation mit der türkischen Universität Adana. Von 1973 bis 1995 hatte er die wissenschaftliche Leitung der Versuchsstation für Ökologischen (biologisch-dynamischen) Landbau in Ensmad inne. Professor Günter Kahnt hat rund 240 Publikationen verfasst, mehr als 50 Dissertationen betreut und zahlreiche Ehrungen erhalten: unter anderem wurde er zum Ehrenprofessor der Landwirtschaftlichen Akademie in China und zum Ehrendoktor der Universität Timisoara in Rumänien ernannt.

Dr. Hartmut Kolbe

Hartmut Kolbe studierte Landwirtschaft an der FH Osnabrück und an der Universität Göttingen, wo er 1990 auch promovierte. Bis 1984 war er mehrfach als Gastwissenschaftler am Institut für Kartoffelforschung, Fachbereich Physiologie und Pflanzenernährung in Brasov (Rumänien) tätig. Seit 1992 arbeitet er als Wissenschaftler in der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Fachbereich Bodenkultur und Pflanzenbau, in Leipzig. Sein Arbeitsgebiet ist die Ökologische Landwirtschaft, insbesondere Pflanzenbau und Düngung. Seit 2003 ist er Leiter der Arbeitsgruppe der Versuchsanstalten im Ökologischen Landbau der Landesanstalten und Landwirtschaftskammern in Deutschland. Regelmäßig wird er als Experte für Landwirtschaft und Umwelt vom Landwirtschaftsministerium in China und der Landwirtschaftlichen Akademie in Peking eingeladen. 2001 war er als Experte für Zertifizierung und Kontrolle ökologischer Lebensmittel im Landwirtschaftsministerium in Sofia in Bulgarien.

Prof. Dr. Uwe Jens Nagel

Uwe Jens Nagel ist Dekan der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät (LGF) der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach einem Soziologie-Studium an der Freien Universität Berlin und der Stanford University forschte und lehrte er längere Zeit am Fachbereich Internationale Agrarentwicklung der TU Berlin. Mit seiner Arbeit über indische landwirtschaftliche Universitäten regte er Ende der 70er Jahre die Diskussion zu „Agricultural Knowledge Systems“ an. Seitdem hat er sich in unterschiedlichen Bereichen mit dem Thema Wissensvermittlung beschäftigt. Dazu gehören methodische Aspekte der Forschungsplanung und -steuerung ebenso wie Arbeiten zur partizipativen Gestaltung des Verhältnisses Praxis – Wissenschaft. Seit 1994 leitet er das Fachgebiet Landwirtschaftliche Beratung und Kommunikationslehre im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus der LGF.

Dr. Urs Niggli

Urs Niggli studierte Landwirtschaft an der Eidgenössischen Technische Hochschule (ETH) Zürich und promovierte dort 1985. Von 1985 bis 1989 war er Leiter der Fachgruppe Unkrautbiologie an der Eidg. Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau (FAW), Wädenswil/Schweiz. Seit 1990 ist Urs Niggli Direktor des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) in Frick.

Seit 2004 ist er Wissenschaftlicher Koordinator des Integrierten Projektes „Low Input Quality Food“ im 6. Rahmenprogramm der EU. Seit 2003 ist Niggli Vizepräsident der International Society of Organic Agriculture Research (ISO FAR) und Mitglied der Senatskommission Landwirtschaft der DFG, Bonn. Er ist Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizer Kontroll- und Zertifizierungsfirma bio.inspecta AG, Vorsitzender von FiBL Deutschland e.V., Frankfurt/Berlin und Mitglied des Kuratoriums der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig. Urs Niggli lehrt an der ETH Zürich („Einführung in die Agrarökologie“, „Einführung in den Biolandbau“, „Fallstudien Biolandbau und Integrierte Produktion“).

Prof. Dr.-Ing. Sylvia Rohr

Sylvia Rohr studierte Maschinenbau/Werkstoffwissenschaften an der TU Dresden und promovierte 1982 an der Akademie der Wissenschaften zum Dr.-Ing. Von 1973 bis 1991 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentralinstitut für Festkörperphysik und Werkstoffforschung in Dresden tätig und hat verschiedene Grundlagen- und angewandte Forschungsprojekte auf werkstoffwissenschaftlichen Gebieten bearbeitet.

Von 1991 bis 1994 war Sylvia Rohr am Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Institut Reutlingen durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg mit Aufbau und Etablierung einer EU-Stabsstelle beauftragt, um die Beteiligung von Firmen und Forschungseinrichtungen der Region an EU-Förderprogrammen zu verbessern.

Seit 1995 arbeitet sie bei der Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung, Stuttgart, und ist Leiterin des bundesweit mehr als 570 Zentren umfassenden Transfernetzwerkes der Stiftung und einer der Geschäftsführer der Steinbeis GmbH & Co. für Technologietransfer. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt hierbei in der Strategie-, Methoden- und Instrumentenentwicklung und deren Implementierung im Transferprozess für eine verstärkte Nutzung des Potenzials von Hochschul- und Forschungseinrichtungen durch die Industrie und eine effizientere Umsetzung von Forschungsergebnissen durch wettbewerblichen Technologietransfer.

1999 wurde Sylvia Rohr als hauptamtliche Professorin an die Steinbeis-Hochschule Berlin berufen und ist seit 2003 als Direktorin des Steinbeis-Transfer-Instituts Technologie und Innovation tätig. Prof. Rohr ist Mitglied verschiedener Hochschulräte sowie Arbeitskreise und Gremien an der Schnittstelle Wirtschaft/Wissenschaft.